

Der lange Weg des Sigmar G. in die Realität



SPD-Chef Sigmar

Gabriel erwies sich schon in der Vergangenheit als erstaunlich weltfremd. So hatte er Ende August beim Zusammentreffen mit Schülern den Eindruck erweckt, dass er nicht die leiseste Ahnung hätte, was in den Schulen dieses Landes los ist. Sogar der Spiegel titelte damals „Gabriel im roten Märchenland“. Jetzt hat der Märchenprinz erneut einen Versuch gewagt, abseits der sozialistischen Traumvisionen den ganz normalen Alltag zu erleben. Dazu suchte er sich gleich das richtige Schockprogramm aus: Er traf Frontkämpfer Buschkowsky im extrem bereicherten Neukölln.

BILD berichtet:

Ein Ausflug nach Sarrazin-Land: 310000 Einwohner, in manchen Straßen bis zu 80 % Ausländer aus 189 Staaten. Wer keinen ausländischen Hintergrund hat, heißt hier Bio-Deutscher...

Erste Station – das Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG). Schüler aus 30 Ländern – Ausländeranteil: 90 Prozent...

Auf den Gängen bröckelt der Putz, im Licht der Neonröhren patrouillieren Männer einer Wachsutzfirma. Der Schulleiter: „Gegenüber ist einer der größten Drogen-Umschlagplätze der

Stadt. Wir wollen verhindern, dass die hier reinkommen. Und auf der Schultoilette dealen...“

Bürgermeister Buschkowsky: „16 Schulen in Neukölln haben derzeit Wachschutz.“

Tja, bei solchen Besuchen können einem schonmal die Schuppen aus den Haaren fliegen. Wer eine selige Kindheit in Goslar ohne jegliche Kulturbereicherung erleben durfte, dem mussten die Berichte Sarrazins wohl wie ein Schlag ins Gesicht vorkommen. Es ist schon erstaunlich, wieviel Lichtjahre der Sigmar ganz offensichtlich bisher in seinem Raumschiff, genannt Parteizentrale, von dem täglichen Geschehen der Bundeshauptstadt entfernt war. Nach diesem Erleuchtungserlebnis scheint er sich auch nicht mehr ganz so sicher zu sein, ob der geplante Rauswurf von Sarrazin eine gute Idee ist...

Hier sagt ein Lehrer: „Selbst viele Türken schicken ihre Kinder mittlerweile in den Nachbarbezirk zur Schule...!“

Versteht der SPD-Chef jetzt, was Thilo Sarrazin mit seinem umstrittenen Buch gemeint hat? Dass Sarrazin in vielem Recht hat, weiß er selbst. Hat er gerade gesehen. Aber ein Rausschmiss aus der SPD? Gabriel grübelt, man ahnt, dass er den Streit am liebsten gütlich beilegen würde.

Manchmal kommt man sich bei diesem Trauerspiel wie in einer Matrix vor. Aber wenn es tatsächlich so absurd ist, wie hier beschrieben, dann taumelt diese „Volks“-Partei eines solch abgehobenen Führungspersonals völlig zurecht in Bereiche unter 20%. Mehr hat ein solch weltfremder Haufen auch nicht verdient, dessen Vorstandsfiguren nichts Besseres zu tun hatten, als einem Volkshelden ein Parteiausschlussverfahren anzuhängen, während drei Viertel dieses Volkes ihm am liebsten das Bundesverdienstkreuz umhängen würden. Aber es beruhigt ungemein, nun auch den Sozi-Chef in dem Bewusstsein zu wissen,

dass es in den Großstädten seines Heimatlandes wohl doch nicht ganz so beschaulich zugeht wie im Goslar der 50er-Jahre...

Weiter geht es auf Gabriels Zeitmaschinentrip ins 21. Jahrhundert direkt in eine wahre Vorzeigeschule hinein:

Trotzdem: Eine Schule am Rand des Abgrunds! 86 % der Eltern leben von Hartz IV – Tendenz steigend, viele Analphabeten.

Die gesamte Gegend wird von der islamischen Glaubensgemeinschaft der Salafiten beherrscht. Dazu, weiß Buschkowsky, „kommen erste Brückenköpfe von Roma-Familien. Die Roma warten auf den Beginn der EU-Freizügigkeit im Mai 2011...“

Oh, da warten wohl nicht nur die Roma. Gerüchteweise sitzen schon 1,5 Millionen Albaner auf gepackten Koffern. Aber bitte dem lieben Sigmar nicht weitersagen, der könnte sonst aus seinem Taka-Tuka-Dornröschenschlaf unsanft aufwachen. Übrigens, liebe Bild-Redaktion, bei diesen im Text erwähnten Rechtgläubigen handelt es sich wohl um die Salafisten, und denen sollten Realitätsverweigerer wie der liebe Sigmar ganz besonders viel Religionsfreiheit zugestehen, dann kann es noch richtig lustig werden im bunten Multikulti-Armabersexy-Soziopleiteparadies Berlin.

„Je länger die Kinder nicht in ihrer Familie sind, desto besser“, sagt der Sozialarbeiter, ein Palästinenser. Deswegen macht die Schule morgens um 6 Uhr auf.

Überhaupt, die Eltern. Ein Lehrer: „Wenn wir einen Elternabend veranstalten, kommt kaum jemand – und die Moschee ist bei Familienveranstaltungen brechend voll...“

Man könnte manches tun: Eltern zwingen, an Schulveranstaltungen teilzunehmen. Aber da gibt es rechtliche Probleme. „Wenn diese unglaubliche Bürokratie nur nicht wäre“, stöhnt SPD-Chef Gabriel.

Ob dieser hochbezahlte Politclown auch mal auf die Idee kommen könnte, selber ein bisschen was zum Bürokratieabbau beizutragen? Naja, solange Moscheen unbürokratisch flott gebaut werden, ist ja alles in Ordnung. Da kann man sich dann auch schön freuen, dass sich die Mohammedaner dort zahlreich treffen, das ist bestimmt gut für die Integration. Man darf den Trautmäner jetzt aber nicht zu sehr überfordern, er hatte gerade ein bedrückendes Erlebnis:

Der SPD-Chef wirkt bedrückt, als er sich zurück in den Reichstag fahren lässt. Montag wird er den Genossen von seinem Ausflug in die Realität berichten. Dann veranstaltet seine Partei einen „Integrationskongress“ mit Experten, Vorträgen, Diskussion...

Kommt jetzt noch irgendjemand ernsthaft auf die Idee, die Partei eines solchen Vorsitzenden zu wählen?

(Text: Michael Stürzenberger)